

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Preis ist 10 Pfennig und wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. außergewöhnlicher Ereignisse des Vertriebes der Zeitung, d. Verteilung od. d. Verteilung) hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorrückung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs-

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates



und Anzeigeblatt

amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Verlagsort Ottendorf-Okrilla, Postfach 115, Sonntag den 29. September 1929, 28. Jahrgang.

Nummer 115

Sonntag den 29. September 1929

28. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 28. September 1929.

— Diesen Sonntag ist es Herrin Schulze-Mog Schneider und Gemahlin vergönnt, das schöne Fest der Silberhochzeit zu feiern. Auch wir übermitteln hiermit dem Jubelpaare Glückwünsche und beste Wünsche für die Zukunft.

— Am Mittwoch Abend feierte der „Gemischte Chor“ den Abschied seines hochverehrten Vorkämpfers Marzahn, und die zahlreiche Schar von aktiven und passiven Mitgliedern, der sich auch Sängern aus Gunnersdorf zugesellt hatten, gab Zeugnis davon, wie lieb und wert Herr Marzahn allen Kreisen war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Ruffus, die Anwesenden begrüßt hatte, nahm Herr Lehrer Schmidt das Wort zu einer Festrede und zeigte, wie Herr Lehrer Marzahn auf dem guten Grund des Herrn Oberlehrer Georgi weiter gebaut und den Chor zu nie geahnten Leistungen geführt hatte. Ausgesprochen gefühlvolle Leistungen, die den Werdegang des Vereins ausgezeichnet veranschaulichten, wie auch Darstellungen aus der siebenjährigen Tätigkeit des Dirigenten, erfüllt von sprühendem Witz und wirklich geistvollem Humor, verschoben die Stunden, die der Verein noch mit seinem schwebenden Führer zusammen war. Alles in allem bewies der Abend, wie Herr Marzahn, der den Chor mit gleichem Eifer, mit dem ihm eignen außergewöhnlichen Geschick, mit eisernem Fleiß und großer Gewissenhaftigkeit geleitet hat, sich die Hingabe und das unbedingte Vertrauen seiner Leute erworben hatte. Möge ihm in fernem Lande gleiches gelingen, möge er, neben bescheidener Tätigkeit in seinem Berufe, sich seiner hohen Aufgabe als Führer der Deutschen bemüht sein und dem deutschen Namen in fremden Lande Ansehen, Ehre und Achtung verschaffen. In Herrn Lehrer Jakob, der die Gesänge des Abends leitete, konnte man schon jetzt einen würdigen Nachfolger seiner beiden Vorgänger.

— Wie aus dem Anzeigenenteil ersichtlich, findet heute Sonnabend im Hirsch eine Kinospremiere statt. Ein Besuch dieser Vorstellung ist infolge ihres reichhaltigen Programms nur zu empfehlen.

— Das Rätsel ist gelöst. Viele Hausfrauen fragen sich, wie es möglich ist, das ihr Nachbar über mehr ihrer Zeit verfügt und jahrelang eine gutkochende Wäsche aufbewahren kann. Sie sind nicht an ihrem Wäscheberg und pflegt an ihnen ihre eigenen Wäscher. Zur Behandlung bei der Wäsche benötigt sie keine minderwertigen und billigen Waschmittel, die wohl den Schmutz auch entfernen, aber einen schädlichen Verfall herbeiführen, sondern Rundo-Seife im Karton. Diese allein ist zufolge ihrer Reinheit und Milde, wie ausgezeichnete Seifenbildung in der Lage, den Schmutz restlos zu entfernen, ohne die Wäsche zu beschädigen. Darum nehmen Sie auch nur die vorzügliche Rundo-Seife, Sie bringt Ihnen doppelten Gewinn.

Dresden. Der Bestand an Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen Sachsens stieg im Juli um 1,8 Millionen Mark (im Vormonat 5,5 Mill., Juli 1928: 13,1 Mill.) auf 547,8 Mill. Mark.

Dresden. Reichsarbeitsminister Wiffell hat die Mitglieder des Reichstages zu einer Besichtigung der sozialpolitischen Bedeutung der werkschaftlichen Arbeitslosenfürsorge überzeugen können.

Dresden. Die Meldung, daß mit einer amerikanischen Bankengruppe eine 20-Millionen-Dollar-Anleihe für den Freistaat Sachsen abgeschlossen worden sei, wird von der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei dahin berichtigt, daß mit einer amerikanischen Bankengruppe lediglich darüber verhandelt worden sei, ob die Möglichkeit bestehe, die kurzfristigen Kredite, die in letzter Zeit aufgenommen werden mußten, in langfristige umzuwandeln. Es werde nicht daran gedacht, jetzt eine neue Anleihe zu emittieren.

Dresden. Der Verband der Metallindustriellen in Dresden hat gegen die Abweisung seiner Schadenersatzklage gegen den Deutschen Metallarbeiterverband und dessen Dresdener Bezirksleitung beim Landesarbeitsgericht Berufung eingelegt. Die Metallindustriellen fordern bekanntlich Schadenersatz aus Streitigkeiten in der sächsischen Hüttenindustrie, für die sie den Metallarbeiterverband verantwortlich machen.

Hadebeut. In der Chemischen Fabrik von Heyden trügte ein mit der Kesselreinigung beschäftigter 60 Jahre alter Arbeiter Hermann Bitters aus beträchtlicher Höhe ab und fiel in den gepflasterten Hof. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Misa. Aus noch ungeklärter Ursache entstand im Grundstück des Fleischermeisters Lamm in Rödera ein Großfeuer. Das Feuer brach in einem im Hintergebäude befindlichen Räume aus, in dem sich das Geschäftsauto des Fleischermeisters befand. Es breitete sich mit rasender Schnelligkeit auf das ganze Anwesen aus. Die Ortswehr stand infolge der schlechten Wasserverhältnisse dem rasenden Elemente ziemlich machtlos gegenüber.

Freiberg. Der Stadtrat beschloß, die diesjährige Stadtverordnetenwahl getrennt nach Geschlechtern vornehmen zu lassen.

Leipzig. Der Landesverband Sachsen der Deutschen Volkspartei hält am 6. Oktober in Leipzig einen Vertretertag ab, der sich mit kommunalpolitischen Fragen beschäftigen wird.

Leipzig. Vor einigen Tagen sind nachts aus zwei in Knautschberg gelegenen Teichen etwa zwei Hektar Karpfen mittels Fischzuges gefischt worden. Man nimmt an, daß sie zum Verkauf nach Leipzig gebracht worden sind.

Leipzig. Eine große Diebesbande hat sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Angeklagt sind der Maler Kutscher und 11 Genossen aus Leipzig. Kutscher ist bereits wegen Mißfalldiebstahls mit Gefängnis und Jugendhaus vorbestraft. Die Angeklagten werden beschuldigt, monatelang in den Rauchwarengeschäften am Brühl Helle im Werte von 200 000 Mark entwendet und diese wieder an Händler verkauft zu haben.

Hainichen. In Kunnersdorf verlor ein Bierkutscher abends mehrere Bierfässer und Kästen vom Wagen, ohne es zu merken. Auf die auf der Straße liegenden Fässer und Kästen fuhr in der Dunkelheit ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf. Fahrer und Beifahrer stürzten und erlitten Verletzungen.

Hainichen. Während des Jahrmarktes wurden hier die Handtaschen mehrerer Frauen, ohne daß diese es merkten, um beträchtliche Summen erleichtert, und als die Langfinger nach ihrem erfolgreichen Gaubspiel Hainichen wieder verließen, führten sie sogar noch auf dem Bahnhof Taschendiebstähle aus. Leider sind sie unerkannt entkommen.

Chemnitz. Dieser Tage sind nach Arbeitschluss aus dem Mundschleissaal einer hiesigen Maschinenfabrik acht Diamanten, die im Betrieb verwendet werden, im Gesamtwerte von 280 Mark gestohlen worden. Die fraglichen Diamanten sind in sogenannte Augen gefaßt und können zu Schmuckgegenständen nicht verwendet werden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Chemnitz. Bei einer nächtlichen Streife wurden insgesamt 11 Personen festgenommen, davon zwei von verschiedenen Behörden gesucht. Acht Personen wurden in Feldscheunen aufgefaßt, in die sie sich durch Aufbrechen zum Zwecke des nächtlichen Jugeschaffs hatten. Sie gelangen wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige und wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt. Des weiteren wurde ein bekannter Einbrecher in einer Gartenlaube der Umgebung nächtlich angetroffen, der am 7. September 1929 gelegentlich seiner Vorführung aus dem Untersuchungsgefängnis entwichen ist und seitdem von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde.

Bautzen. Der frühere Glaser und Gelegenheitsarbeiter Alfred Gerlach, der Mörder der kleinen Magdalena Plajsch aus Jehnitz, konnte am Freitag um 4 Uhr nachmittags in Doberschau, eine Wegstunde von Bautzen entfernt, festgenommen und dem hiesigen Kriminalamt zugeführt werden.

Mittelsachsen. In der Nacht zum 26. September ging eine etwa 200 Meter von der Staatsstraße entfernt liegende Strohhütte des hiesigen Landwirts Gummel in Flammen auf. Infolge des dichten Nebels wurde das Feuer nicht bemerkt. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man unter den Resten der Hütte den stark verkohlten Leichnam eines Unbekannten, der noch nicht identifiziert werden konnte. Man nimmt an, daß es sich um einen Obdachlosen handelt, der in der Hütte übernachtete. Er hat wahrscheinlich geraucht und dadurch den Brand verursacht.

Weiterausichten.

Der milde und feuchte ozeanische Luftstrom, der über England ostwärts fließt, hat sein Flugfeld südlicher verlagert. Unter seinem Einfluß tritt jetzt Deutschland ein und Mitteleuropa wird in Kürze stärker von ihm betroffen werden.

Vorhersage: Boreerst noch unverändert. Bewölkungsaufzug am Tage, nachts Bodeneis, tagsüber mäßig warm.

Staatskommissar für Meissen.

Zur Nachprüfung der Verträge.

Ministerialrat Dr. Zieger vom sächsischen Justizministerium ist im Einverständnis mit den städtischen Behörden von Meissen beauftragt worden, die juristische Seite der von der Stadt Meissen abgeschlossenen Verträge nachzuprüfen. Eine Staatsaufsicht ist mit dieser Nachprüfung nicht verbunden.

Eine Bitte des Verkehrsvereins Meissen.

Der Verkehrsverein Meissen teilt mit: „Die durch eine Reihe sächsischer und sonstiger Blätter gegangenen, zum Teil stark übertriebenen Nachrichten über die finanziellen Verhältnisse Meissens, veranlassen den Verkehrsverein der Stadt darauf hinzuwirken, daß irgendwelche Beunruhigungen über vorübergehende Schwierigkeiten durchaus nicht angebracht sind, da in Kürze die Erledigung aller schwebenden Verpflichtungen geregelt sein wird. Wir möchten aber die weitesten Kreise bitten, die anlässlich gewisser Vorkommnisse vor der Jahrtausendfeier eingenommene harte Haltung gegen Meissen fallen zu lassen und auf ihren Meissen unsere liebe alte Stadt mit ihren vielen Schönheiten recht oft zu besuchen und ihrer strebsamen Einwohnerchaft Vertrauen entgegenzubringen und dadurch zur Hebung und Stärkung der Wirtschaft mit beitragen zu helfen.“

Der Erpresser in der Falle.

Eine aufregende Erpresseraffäre. — Der Drohbrief der geheimen Jehn.

Eine wie Wildwest anmutende Erpressungsangelegenheit hält die Gemüter im Ort Burghardisdorf bei Chemnitz in Aufregung. Hier war am vergangenen Sonnabend dem Strumpfabrikanten Erich Kämpfe von Unbekannt ein Drohbrief zugegangen, in dem im Namen einer geheimen „Jehn“ der Genannte aufgefordert wurde, an einem bestimmten Tage bis 21 Uhr 500 Mark in zehn fünfzigmarktscheinen unter Fußmatte des Fabrikeinganges zu legen, andernfalls das Leben bedroht sei. Auch mit einem Anschlag auf das Fabrikgebäude wurde gedroht.

Selbstverständlich setzte Kämpfe die Polizeibehörden sofort in Kenntnis. Es gelang auch bereits, einen der Täter zu fassen, der in die Falle gegangen war. Man hatte nämlich in Scheinbarem Eingehen auf den Drohbrief einen gefüllten Briefumschlag an dem genannten Ort niedergelegt. Im Schutze der Dunkelheit schlich dann auch eine Person, ein Burghardisdorfer Einwohner, heran, der im nächsten Augenblick von Polizeibeamten verhaftet werden konnte.

Sport.

Sonntag, den 29. September

Handball.

Polizei II. — Jahn I.

Anwurf vorm. 10 Uhr in Dresden.

Einen harten Kampf um die Punkte werden sich beide Mannschaften liefern. Wer als Sieger das Feld verlassen wird, dürfte bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften nicht vorausgesetzt werden können. (Abfahrt mit Rad 1/2 9 ab Neue Schule, mit Autobus 9¹⁰ Uhr ab Hirsch.)

Radeburg Jgd. — Jahn Jgd.

Anwurf nachm. 3 Uhr in Radeburg.

Ein knapper Sieg dürfte den Jahnleuten möglich sein. Doch da der Platz hohe Anforderungen an die Spieler stellt, ist ein anderes lautendes Resultat nicht ausgeschlossen.

Radeburg Ti. — Jahn Ti.

Anwurf nachm. 4 Uhr in Radeburg.

Vorausgesetzt das die hiesige Mannschaft vollzählig antritt und sich eines guten Zuspiels befleißigt dürfte es zu einem Siege laugen.

(Abfahrt beider Mannschaften mit Rad nachm. 1/2 2 Uhr ab Hing.)

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 29. September 1929.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.



Die Verschmelzung Deutsche Bank — Diskontogesellschaft.

Berlin, 26. Sept. Ueber die Verschmelzung der Deutschen Bank mit der Diskontogesellschaft wird folgende offizielle Mitteilung ausgegeben: Die Aufsichtsräte der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft haben am Donnerstag beschlossen, die Vereinigung beider Banken ihren Hauptversammlungen am 29. Oktober vorzuschlagen. Das vereinigte Institut wird die Firma „Deutsche Bank und Diskontogesellschaft“ führen und ein Aktienkapital von 285 Millionen RM. mit ca. 160 Millionen RM. Reserven erhalten. Von dem Aktienkapital fallen 135 Millionen RM. den Anteilseignern der Diskontogesellschaft im Verhältnis von 1:1 zu. — Der Aufsichtsrat soll aus den sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft gebildet werden. Außerdem sollen die bisherigen drei ältesten Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, die Herren Dr. Arthur Salomonson, Dr. E. Enno Russell und Franz Urbig, ihrem Wunsch gemäß in den Aufsichtsrat eintreten, um in diesem Gremium ihre Kenntnisse und Erfahrungen dem vereinigten Institut nutzbar zu machen. — Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Diskontogesellschaft, Herr von Schindel, soll zum Ehrenpräsidenten des Aufsichtsrats in Vorschlag gebracht werden. — Der Vorsitz im Aufsichtsrat wird zwei gleichberechtigten in der Amtsführung jährlich wechselnden Vorsitzenden übertragen werden, neben denen in entsprechender Weise zwei stellvertretende Vorsitzende stehen. Als Vorsitzende sind die Herren Geheimrat Steinthal und Dr. Salomonson, als

stellvertretende Vorsitzende die Herren von Gewinner und Dr. Russell in Aussicht genommen. Die Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Dr. Georg Solmsen, Dr. Eduard Mosler, Gustav Schlieper, Dr. Theodor Frank und Dr. Franz A. Bomer, treten in den Vorstand der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft ein. Eine Anzahl von Direktoren der Diskontogesellschaft werden stellvertretende Vorstandsmitglieder. Den Aufsichtsräten, Geschäftsinhabern und Vorständen der Norddeutschen Bank in Hamburg, des A. Schaaffhausenschen Bankvereins Aktiengesellschaft in Köln, der Rheinischen Kreditbank und der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. Mannheim soll angeboten werden, in alsbald einzuberufenden Sitzungen zu beschließen, den Generalversammlungen die gleichzeitigen Vereinigungen dieser Banken mit der „Deutschen Bank und Diskontogesellschaft“ vorzuschlagen. Für diese Vereinigung der Norddeutschen Bank in Hamburg und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins Aktiengesellschaft werden keine Aktien benötigt, weil deren gesamte Aktienkapitalien der Diskontogesellschaft gehören. Die zur Übernahme der Rheinischen Kreditbank und der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. erforderlichen, übrigens nicht erheblichen Aktienbeträge der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft werden Großaktionäre gegen Barverrechnung zur Verfügung stellen. Die Handel-Maatschappij H. Albert de Bary u. Co. H. B. in Amsterdam bleibt unverändert bestehen und soll weiter ausgearbeitet werden.

Riesenschwindereien in Berlin.

Die Rennstallbesitzer und Kaufleute Max, Leo und Willi Sklarek verhaftet. Berlin, 26. Sept. In der vergangenen Nacht sind die bekannten Berliner Rennstallbesitzer und Kaufleute Max, Leo und Willi Sklarek in der Voitenstraße in Berlin von der Kriminalpolizei verhaftet und ins Polizeipräsidium gebracht worden. Die Verhaftung der drei Brüder erfolgte ganz plötzlich und überraschend.

Berlin, 26. Sept. Der Polizeipräsident teilt mit: Bei der Stadt Berlin war der Verdacht entstanden, daß die Kaufleute Leo, Max und Willi Sklarek in Firma K. V. G. (Kleidervertriebsgesellschaft Gebr. Sklarek) durch umfangreiche Betrügereien und Urkundenfälschungen die Berliner Stadtbank geschädigt hätten. Als sich dieser Verdacht durch sofortige Revision erhärtet hatte, erstatteten Bürgermeister Scholz und Stadtkämmerer Dr. Lange noch in der Nacht zum Mittwoch auf Donnerstag beim Polizeipräsidenten Dr. Weiß, Strafanzeige. Dr. Weiß ließ in den frühen Morgenstunden des Donnerstag die beschuldigten Gebrüder Sklarek zum Verhör ins Polizeipräsidium holen. Im Anschluß fanden Durchsuchungen der Wohnungen und der Geschäftsräume der Beschuldigten statt, die zur Beschlagnahme erheblichen Beweismaterials führten. Die Vernehmungen in Verbindung mit dem Beweismaterial verdichteten den Verdacht des Betruges und der Urkundenfälschung derart, daß die Polizei die Beschuldigten vorläufig festnahm. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt. Die Beschuldigten werden voraussichtlich im Laufe des Freitag dem zuständigen Richter zum Erlaß eines richterlichen Haftbefehls vorgeführt werden.

Die Stadt Berlin hat hierzu folgendes festgestellt: Die Gebrüder Sklarek hatten auf Grund eines Vertrages mit der Stadt ein Recht auf die Belieferung der städtischen Dienststellen, Anstalten und Bezirksämter mit sämtlicher Bekleidung, Textilien und Schuhwaren.

Dieser Vertrag läuft noch bis 1935. Die Gebrüder Sklarek, die auch ihre sonstigen Geschäfte über die Stadtbank leiteten, haben sich ihre Forderungen an die Bezirksämter und Anstalten von der Stadtbank beschaffen lassen, und zwar in der Weise, daß sie die Rechnungen für gelieferte Waren an die Stadtbank mit dem Vermerk gaben, daß Zahlung nur auf das Konto der Gebrüder Sklarek bei der Stadtbank zu leisten sei. Die Stadtbank gab diese Rechnungen durch eingehenden Brief an die Bezirksämter und anderen Dienststellen weiter. Die auf dieser Grundlage gegebenen Kredite, deren Höhe jeweils von dem Kreditausschuß der Stadtbank festgesetzt wurde, erreichten im Laufe der Zeit einen Umfang von mehreren Millionen Mark. Daneben sind dann später außer den Rechnungen in der vorgenannten Weise auch die Bestätigungen großer Aufträge von städtischen Dienststellen und Anstalten als Kreditunterlagen benutzt worden, und zwar in der Weise, daß eine Abschrift des Bestätigungsschreibens der Gebrüder Sklarek an die Bezirksämter der Stadtbank eingereicht wurde. Diesem Bestätigungsschreiben war die Durchschrift eines von zwei städtischen Beamten unterschriebenen stillen Nachweises beigelegt. In diesen Fällen sind dann die Aufträge bzw. Rechnungen nicht in der üblichen Weise an die Bezirksämter usw. mit eingehenden Brief geschickt worden, sondern es wurde die Abschrift des Bestätigungsschreibens nebst Durchschlag des Auftrages als ausreichend angenommen und in den Kreditakten der Stadtbank verwahrt. Die Prüfung hat ergeben, daß diese

Aufträge und Bestätigungsschreiben fingiert gewesen sind, wobei auf den Beständenachweisungen die Unterschriften der städtischen Beamten gefälscht worden sind.

so daß für diese Aufträge Ansprüche und Forderungen der Gebrüder Sklarek an städtische Dienststellen und Anstalten gar nicht bestehen. Die vorläufige Untersuchung bei zwei Bezirksämtern hat ergeben, daß den angelegten Forderungen der Gebrüder Sklarek in Höhe von mehreren 100 000 Mark tatsächlich nur ganz geringe

rückständige Zahlungen der Bezirksämter gegenüberstehen. Hiernach besteht die Wahrscheinlichkeit, daß auch bei den angelegten Forderungen an andere Bezirksämter Fälschungen in großem Maße vorgenommen worden sind. Die Stadt hat alle Schritte unternommen, um sich wegen ihrer Forderungen an dem Vermögen der Gebrüder Sklarek schadlos zu halten. Bis zu welchem Grade ihr dies gelingt, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Der Vertrag der Stadt mit den Gebrüder Sklarek aus der Lieferung der städtischen Dienststellen und Anstalten mit Kleidung, Textilien und Schuhwaren geht zurück auf die Maßnahmen, die seinerzeit bei der Liquidation der städtischen Kleidervertriebsgesellschaft erfolgt sind. Damals hat die Firma Gebrüder Sklarek die gesamten Warenbestände der aufgelösten städtischen Gesellschaft käuflich übernommen, während die damaligen Forderungen der Gebrüder Sklarek an die Kleidervertriebsgesellschaft auf die Stadt übertragen wurden. Im Anschluß daran ist dann der Belieferungsvertrag abgeschlossen worden, der später verlängert worden ist.

Die Stadt Berlin um 10 Millionen geschädigt.

Berlin, 27. Sept. Nach einer Meldung Berliner Blätter zu der Betrugsangelegenheit der drei Brüder Sklarek ist die Stadt Berlin um 10 Millionen Mark geschädigt worden. Die Betrügereien seien nur dadurch möglich gewesen, daß es die Berliner Stadtbank nicht für nötig gehalten habe, die eingehenden Belege bei den Bezirksämtern nachprüfen zu lassen. Mit der Abberufung der Direktoren der Berliner Stadtbank werde gerechnet.

Die Brüder Sklarek haben bisher auf das entschiedene bestritten, sich des ihnen vorgeworfenen Betruges schuldig gemacht zu haben. Als aber ihnen das Geständnis ihres Vuchalters Lehmann vorgehalten wurde,

soll Leo Sklarek, der von seinen Brüdern getrennt verhört wurde, ein Teilgeständnis gemacht haben.

Die Anwälte Dr. Alberg und Dr. Gollnig haben heute gegen 11 Uhr die Sprecherlaubnis von der Polizei bewilligt erhalten. Sie haben sich sofort mit den Brüdern Sklarek in Verbindung gesetzt, um alles weitere zur Verteidigung und zum Schutz ihrer Klienten zu veranlassen.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung tritt am nächsten Dienstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Auf dieser Sitzung werden die Parteien den Magistrat wegen des Falles Sklarek interpellieren. Die Veruntreuungen, die den Sklareks zur Last gelegt werden, überraschen in städtischen Kreisen um so mehr als sie neuerdings auch für die städtische Verkehrs-A.G. große Lieferungen auszuführen hatten und allgemein angenommen wurde, daß die Firma glänzend dasteht.

Die Verbindlichkeiten der Gebrüder Sklarek.

Berlin, 27. Sept. Wie von Seiten des Berliner Magistrats verlautet, besteht ein Verdacht der Mitbeteiligung gegen die Direktoren der Stadtbank in der Angelegenheit der den Gebrüder Sklarek zur Last gelegten Veruntreuungen zur Zeit nicht. Die Amtsführung der Stadtbank wird jedoch geprüft. Die gesamten Verbindlichkeiten der Gebrüder Sklarek bei der Stadtbank betragen 10 Millionen Reichsmark. Dem gegenüber stehen an Vermögenswerten drei Villen im Werte von 6 Millionen, zwei Rennställe im Werte von 3 1/2 Millionen, Warenlager im Werte von schätzungsweise 3 Millionen, sowie einige weitere Werte, darunter auch ein Grundstück am Spittelmarkt. Danach wäre also anzunehmen, daß sich die Stadt Berlin an den Vermögenswerten der Gebrüder Sklarek völlig schadlos halten kann.

Ein Sturmvogel.

Roman von Berni Lie. Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von A. Grönn zu Reventlow.

„Gute Nacht, Andreas.“
„Kasper, willst du nicht mit mir sprechen?“
„Nein, zum Teufel,“ brauste er auf. „Lass mich in Ruhe.“ Damit wandte er sich und ging auf den Strand zu. Andreas Neerdrum stand noch eine Weile und sah ihm nach. Dann schlug er die entgegengesetzte Richtung ein.
Kasper Bugge ging den ganzen Strand mit seinen schäumenden Wellen entlang.
Er zitterte vor Wut — eine lang verhaltene, tiefe Wut gegen Andreas Neerdrum, die sich plötzlich ausbreitete, erst in diesem Augenblick Gestalt gewonnen hatte. Er hatte es schon ein ganzes Jahr mit sich herumgetragen. Oben auf der Höhe blieb er stehen. Dann legte er sich auf einen Stein. Die See wogte schäumend an ihm vorbei.
Steckten bei Andreas nicht im Grunde andere Gedanken dahinter — Eifersucht — Andeutungen — Und auf Dagny?
Er krümmte sich förmlich zusammen in stechendem Schmerz. Dagny! Er schüttelte gequält auf.
Ach ja! Ach ja! Jetzt kamen sie zu ihm, um für Dagny zu bitten. Ja, sie hatten wohl auch das Recht dazu. Und wenn es jemand gab, der ihr aus der Not helfen konnte, so war es doch wohl er. Er, der sie liebte — ihr Mann.
Wie manches liebe Mal hatte er in diesem Jahr schon hier auf demselben Stein gesessen in Sturm und Sonnenschein, in dunklen Nächten oder bei Mondschein. Hier gesessen und bei sich selbst für Dagny gebetet. Mit Todesangst im Herzen.
Aber ihr hatte es nicht geholfen. Nun kamen andere, Fremde und boten — für Dagny.
Ja ja. Sie sollten nur bitten. Aber er hatte schon seit langer Zeit den Glauben verloren, daß es helfen könnte. Er lag und starrte vor sich hin.
Wenn er seinen Vater aus dem Grabe hätte herausbeschwören können und ihn fragen, was es war — Wahnsinn — Sturmweogen — das über ihm zusammenschlug — seine Seele verflüchtete — bis es dann vorüber war

und er sah hier auf dem Stein und starrte vor sich hin, auf all die Verwüstung, krank und verzweifelt.

Alles das, was er als etwas Selbstverständliches wollte, was er sich selbst so sicher gelobte — das half nichts. Eine Nacht, die ihm selbst unbekannt und doch gleichsam unheimlich bekannt war, die in tieferem Zusammenhang mit seiner Natur stand. Das erschreckte ihn. Und doch war es, als ob eine Art wilder, trostloser Liebe ihn daran festhielt.

Aber er hatte sich gestürzt. Er wollte Dagny nicht mit dieser seltsamen Unruhe quälen, die ihm die Herrschaft über sich selbst raubte. Und so war er ihr fern geblieben. Er mied jede Berührung mit ihr, schlich sich heimlich zu der Kleinen hinein, wenn Dagny nicht da war, und ging dann wieder seiner Wege.

Und doch war es alles vergebens. Es war derselbe Teufel, der außer dem Hause über ihn kam, wenn er mit seinen Kameraden oder mit fremden Menschen zusammen war. Er trug es mit sich herum, wo er ging und stand, und es hatte ihn rettungslos dabin gebracht, wo er jetzt war. Und was halfen aller Trost und alle Verachtung — jetzt kam Andreas Neerdrum und hinter ihm all die anderen und sagten ihm, daß es jetzt auch über Dagny hereinbrach. Sein Freund — ja, sein Freund.

Da lag er jetzt ganz allein, wie er schon immer mit all seiner Seelenqual hier gesessen hatte.

Die Brandung häuete sich gegen die Sandbank empor, die Wellen krümmten sich und rollten über den Strand hin.

Und es kam ihm vor, als ob das Meer mit sorgenvollem Verständnis zu ihm spräche, ja, in düsterem Klagen, als ob es ihm erlösende Worte zurufen wollte, wenn er es nur verstanden hätte, sich seine geheimnisvolle Sprache zu deuten.

Schimmernd und mächtig stieg der Bogenkamm empor, dumpf und schwer sank er wieder hinab, zischte über den Sand hin — Riesenträfte vergehend, rastlos, zwecklos hin und wieder zurück — hin und wieder zurück vergendete Kraft.

Er sprang auf. Hoch aufgerichtet, hart und klar stand er mit einemmal da. Vor ihm, jenseits der schäumenden Brandung, lag das schimmernde, offene Meer und er umspannte es in seiner ganzen Weite mit einem einzigen Blick. Jetzt wachte er es. In diesem Augenblick stand sein Entschluß fest. Er mußte fort von hier. Hinaus unter den offenen Himmel und in die freie Welt — hinaus, um mit Kräften zu ringen, an denen er die seinen messen konnte, hinaus in den schweren Kampf des Lebens, wo alle Räub-

letten, wo jeder Muskel, jeder Nerv zur Betätigung kam — wieder erwachen, sich selbst fühlen, sich ausleben, wachsen.

Fortgehen — von Dagny, von der Kleinen und von seiner Heimat. Ja, jetzt sah er es ein. Je tiefer Schmerz es ihm brachte, je blutiger Opfer es von ihm forderte, desto fester war es das Rechte für ihn. Es mußte gebüht werden, hart und schwer gebüht werden, damit das Geleg der Menschheit erfüllt würde.

Fastig ging er weiter hinaus den Strand entlang. Sich selbst das Herz aus dem Leibe reißen und allein in den Lebenskampf hinausgehen, noch einmal wieder von vorn anfangen — und diesmal klüger wie zuvor.

Der Mond war untergegangen und es war wintersch grau Morgendämmerung, als Kasper Bugge heimkehrte. Er ging in sein Arbeitszimmer und zündete die Lampe an. Er schüttelte sich wieder müde noch schlaftrig, setzte sich an den Schreibtisch, suchte ein Dampfschiffsturnbuch hervor und blätterte es durch. Er konnte heute abend noch nach Kristiansand fahren und dann am nächsten Morgen mit dem Dampfer nach Hamburg.

Dann nahm er seine Geschäftsabrechnungen und Papiere vor und begann zu arbeiten.

Als Dagny am Morgen hereinkam, fand sie ihn am Tisch vor der brennenden Lampe. Er hatte den Kopf auf die Arme gelegt und schlief. Die Feder hielt er noch in der Hand.

Jetzt erwachte er und hob sein übermüdetes Gesicht zu ihr empor.

Sie stand an der Tür mit zusammengedrückten Lippen. Endlich sagte sie höhnlich: „Daß du überhaupt noch heimkommst, Kasper!“

„Ich habe schon eine Zeitung hier geschlafen, Liebste.“

„Dannstest du dir nicht ebensovorn im Klub ein Schlafzimmer einrichten lassen?“

„Sprich nicht so, Dagny.“

„So willst du also nicht einmal mehr den Schein aufrechterhalten, daß du hier zu Hause bist?“

„Dagny!“

„Ich würde es auch wohl kaum mehr entbehren.“

Er sah sie mit beiden Händen nach dem Kopf und sagte: „Es tut mir wohl, daß du hörst, Dagny.“

„Aber mir nicht, es zu sagen, Kasper.“

(Fortsetzung folgt.)



Macdonalds Amerikafahrt.

Das größte Ereignis des politischen Augenblicks ist ohne jeden Zweifel die Reise Macdonalds nach Amerika. Am 28. September tritt der britische Ministerpräsident das Schiff, das ihn über den Atlantik führt. Am 4. Oktober wird er seine Verhandlungen mit Präsident Hoover beginnen.

In englisch-politischen Kreisen wird die Reise Macdonalds mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Man ist sich darüber im Klaren, daß von dieser Reise einerseits das Schicksal englisch-amerikanischer Beziehungen abhängt, andererseits das Schicksal der Arbeiterpartei-Regierung. Das Kabinett Macdonalds, das über keine sichere Mehrheit im Parlament verfügt und schon aus diesem Grunde auf Verwirklichung seines sozialistischen Programms verzichtet muß, ist wie keine andere Regierung Englands gezwungen, Erfolge auf dem außerpolitischen Gebiet zu suchen, um die Wähler nicht zu enttäuschen.

Es kann nicht behauptet werden, daß Macdonald auf seiner Reise von allzu zahlreichen Segenswünschen gewisser Großmächte geleitet wird. Frankreich auf jeden Fall macht kein Hehl daraus, daß es das Scheitern der Amerika-Mission Macdonalds herzlich begrüßen würde.

Frankreich will keine Abrüstung und keine auch noch so bescheidene Rüstungsreduzierung.

Es genügt, um sich darüber erstmals zu überzeugen, den hochoffiziösen „Temps“ in die Hand zu nehmen. In diesem Leiborgan des französischen Außenministers werden täglich anti-englische Leitartikel von solcher Gehässigkeit und solcher Unverfrorenheit veröffentlicht, wie es in der Geschichte der englisch-französischen Beziehungen im Laufe der letzten Jahrzehnte nicht vorgekommen ist. Dabei wird der „Temps“ nicht müde, immer wieder zu unterstreichen, daß Frankreich in keinem Fall einem allgemeinen Übereinkommen bei-

stimmen wird, das ja nur im Interesse der angelsächsischen Mächte geschlossen sein soll.

Allem Anschein nach ist Frankreich fest entschlossen, die kommende Seeabrüstungskonferenz zu sprengen. Es wäre denn, daß es feste Zusicherungen bezüglich der Rüstungen zu Lande erhält. Eine Verständigung über die gleiche Stärke der britischen und amerikanischen Flotte ist eine Sache für sich; eine ganz andere Sache ist dagegen eine allgemeine Verständigung zwecks Einschränkung der Rüstungen. Man sieht klar daraus, wozu Frankreich will. Während Macdonald auf dem Wege nach Amerika ist, um ein großes Friedenswerk zu vollbringen, sucht Frankreich von vornherein die Bemühungen des englischen Ministerpräsidenten zu gefährden. Die Veröffentlichungen über den amerikanischen Rüstungsstand, dürften jedoch geeignet sein, Macdonald drüben den Boden zu ebnen.

Ein offener Brief Macdonalds.

London, 27. Sept. Ministerpräsident Macdonald richtete einen offenen Brief an den „Daily Herald“, in dem er seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß er infolge seiner Reise nach Amerika nicht an den wichtigen Verhandlungen der Jahresversammlung der Arbeiterpartei teilnehmen könne. Er gehe auf eine „Korrigierungsreise“. Den größten Beitrag, den die gegenwärtige Generation der Menschheit liefern könne, sei die Sicherung des Friedens unter den Völkern. Diese müßten soweit gebracht werden, daß sie sich unter dem Schutz politischer Abkommen sicher fühlten. Die Vereinigten Staaten und England hätten die gleichen Ziele. Gute und herzliche Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern könnten die Friedensaussichten verbessern. Er reise, um zu sehen, was erreicht werden könne. Der Brief schließt mit der Frage: „Wer wagt die Behauptung, daß ein Erfolg unmöglich ist?“

Der amerikanische Abrüstungs-Skandal.

Beschuldigungen gegen amerikanische Admirale.

Neuport, 27. Sept. Vor dem Senatsausschuß der gegenwärtig die Angelegenheit Shearer untersucht, erhob der Journalist Drew Pearson

Schwere Beschuldigungen gegen die amerikanischen Flottenfachverständigen, die bei der Seeabrüstungskonferenz in Genf im Jahre 1927 der amerikanischen Abordnung zugeteilt waren.

Diese Marineoffiziere hätten viel zum Mißlingen der Konferenz beigetragen. Pearson äußerte sich folgendermaßen: Es befremdete mich, zu sehen, daß zwischen den Flottenfachverständigen und William Shearer ein Einvernehmen gegen ein Gelingen der Konferenz bestand und daß zu diesem Zweck allerlei Vorwände benutzt wurden. Zwischen Shearer und dem amerikanischen Flottenfachverständigen fanden rege Besprechungen statt. Ich selbst habe an einigen teilgenommen und der Mann, der am lebhaftesten die Hoffnung äußerte, die Konferenz möchte scheitern, war der Konteradmiral J. M. Reeves, Mitglied des amerikanischen Flottenstabes. Denselben Standpunkt vertraten Konteradmiral Frank Schofield und die Kapitäne H. H. Frost und H. C. Train. Alle diese Offiziere stimmten mit Shearer dahin überein, daß die Verhandlungen scheitern sollten.

Ueber Shearer selbst sagte der Zeuge Pearson, er habe einen sehr verwunderlichen Lebenswandel geführt, sei sehr glänzend aufgetreten und habe es verstanden, seine Nachrichten so an die Presse gelangen zu lassen, daß sie ihre Zwecke erfüllten.

Die Diskonterhöhung der Bank von England.

London, 27. Sept. Die Morgenpresse nimmt allgemein an leitender Stelle zu der Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England Stellung und betont, daß sie zwar außerordentlich bedauerlich, aber im Interesse des Landes notwendig gewesen sei. Die Blätter weisen auf die Rückwirkungen hin, die dieser Schritt für Handel und Industrie in England haben werde. Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, auch die Regierung habe unzweifelhaft mit Bedauern von der Erhöhung Kenntnis genommen. Das Blatt weist insbesondere auf die erhöhten Schwierigkeiten hin, die Schatzkanzler Snowden haben werde, um die schwebende Schuld und die Arbeitslosenunterstützung zu finanzieren. Dies würde sich natürlich auch im Haushalt auswirken.

Eine Abwehrmaßnahme gegen das finanzielle Uebergewicht Amerikas.

Neuport, 27. Sept. Die gesamte amerikanische Presse nimmt zur Diskonterhöhung durch die Bank von England Stellung. Die Blätter bezeichnen diese Maßnahme als unermesslich. Das schnelle Folgen ständiger Bankrott in Europa bald allgemein höher liegen werden mit Ausnahme des französischen Diskontsatzes. Die „New-York Times“ erklärt, die englische Diskonterhöhung für eine unvermeidliche Maßnahme gegen die überragende finanzielle Machtstellung des amerikanischen Geldmarktes, die das Gleichgewicht Europas zu bedrohen scheine.

Kopenhagen, 27. Sept. Die Dänische Nationalbank erklärt, daß am Freitag, dem 27. September, der Diskont von 5 auf 5½ v. H. erhöht wird.

Aus aller Welt.

„Graf Zeppelin“ wieder zu Hause. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstagabend nach glücklich verlaufener Fahrt glatt gelandet.

Sonnabend zweite Schweizerfahrt des Zeppelin. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am 28. September eine zweite Fahrt nach der Schweiz durchführen, da die erste bereits kurze Zeit nach ihrer Bekanntgabe völlig ausverkauft war. Angesichts der zahlreichen Vormerklungen können jedoch auch für die zweite Fahrt keine weiteren Buchungen mehr erfolgen. Plätze sind lediglich noch für die Süddeutschlandfahrt des Luftschiffes frei, die auf den 1. Oktober verlegt worden ist.

Kommunistenüberfall auf eine nationalsozialistische Versammlung. — 20 Personen verlegt. Aus Anlaß einer am Donnerstagabend von den Nationalsozialisten nach der Tonhalle in Neumünster einberufenen Versammlung unternahmen die Kommunisten, verstärkt durch eine große Anzahl mit der verbotenen Rotfrontuniform bekleideter auswärtiger Stottrupps, eine Gegenkundgebung. Ein Marsch der Gruppenspalmen durch die Hauptstraßen der Stadt unter Absingen aufreizender Lieder ging dem Ueberfall voraus. Als der Zug kurz vor 20 Uhr die Tonhalle erreicht hatte, stürmte ein Trupp von etwa 200 Kommunisten mit Gejohle in den Saal. Da die Versammlung noch nicht begonnen hatte, waren erst 20 Nationalsozialisten anwesend. Diese wurden von den Kommunisten niedergebrosen und zum Teil schwer verletzt. Die sofort herbeigerufene Polizei räumte den Saal und nach Eintreffen von Verstärkungen aus Kiel auch die Umgebung der Tonhalle. Unter dem Schutz der Polizei wurde später die Versammlung abgehalten.

Oberbürgermeister Boeck im Flugzeug über Neuport. Oberbürgermeister Boeck hat am Donnerstag einen Rundflug über Neuport unternommen. Das Flugzeug wurde von dem Ozeanflieger Clarence Chamberlin geföhrt.

Großfeuer im Hafen von Leningrad. Wie aus Leningrad gemeldet wird, brach am Donnerstagabend in den Speichern des Leningrader Hafens ein Großfeuer aus, durch das vier große Speicher vollkommen eingekäschert wurden. Es bestand Gefahr, daß der Brand auf einen in der Nähe befindlichen Benzintank und ein Dellager übergriff. Es gelang aber den Bemühungen der Feuerwehren, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Neuer Heiratsplan König Boris. Der Privatsekretär des Königs Boris von Bulgarien, Hagjenow weilt in Bukarest und überbrachte, wie man erfährt, ein Handschreiben des Königs Boris an die Königin Witwe Maria, in dem er ihm die Hand der Prinzessin Jleana bittet. Man glaubt, daß dem Heiratsplan noch gewisse Schwierigkeiten entgegenstehen.

Ein Bestechungsstand in Japan. Der Generalstaatsanwalt hat gegen den ehemaligen Verkehrsminister Ogawa, der in dem Kabinett Tanaka auch den Posten des stellvertretenden Ministerpräsidenten inne hatte, Anklage erhoben. Ogawa wird verschiedener Bestechungen und unfauberer Geldgeschäfte beschuldigt. So soll er von einer japanischen Gruppe 1.200.000 Goldmark zur Beeinflussung der im Jahre 1930 stattfindenden Wahlen erhalten haben. Ogawa gehörte zum rechten Flügel der Oppositionspartei Seijukai. Die Beschuldigung hat in Tokio großes Aufsehen hervorgerufen.

14 Todesopfer bei einem Brandunglück. Wie der Lokalanzeiger aus Tampico (Mexiko) meldet, forderte ein Brandunglück auf dem Panuco 14 Todesopfer, darunter sieben Kinder. Eine in Fahrt befindliche Barfasse fing aus noch unangefällter Ursache plötzlich Feuer, das sich schnell über das ganze Schiff ausbreitete. 14 Fahrgäste konnten sich nicht mehr retten und kamen in den Flammen um.

Ein Sturmvogel.

Roman von Verne Lye.

Einzig berechnete Übersetzung aus dem Norwegischen von B. Grönn zu Reventlow.

(Nachdruck verboten.)

Dagny ging ein paar Schritte zurück, so daß sie ihm gegenüber am Tisch stand.

„Und ich sage es auch nicht, damit es dir wohl tun soll, aber du hast mich jetzt so lange und so tief gekränkt, daß ich fast dagegen geworden bin. Ganz kalt. Du mußt wissen, Kasper, daß ich das jetzt nicht mehr will. Du mußt ja fortfahren, mit dir selbst umzugehen, wie du es für gut findest. Du sagst mir ja auch jeden Tag, daß ich dir nicht mehr bin.“

„Dagny!“

„Ab — glaubst du etwa, daß dieses Spiel so weitergehen kann? Daß du mir die graufamsten Worte sagst und mich dann wieder um Verzeihung bittest, um sie ungefragt zu machen? Glaubst du, daß ich diese Erbarmlichkeit mit dir teilen kann? Glaubst du, daß meine Gefühle ebenso billig sind wie deine? Glaubst du, ich lasse mich noch länger behandeln wie einen Hund, den man erst schlägt und dann wieder streichelt, um ihn zu beruhigen? Du hast ein Spiel getrieben, das erstler war, wie du selbst es glaubst. Du hast mir das Leben verächtlich gemacht, mir ein Hundeleben zugemutet. Aber ich bin ein freier Mensch. Wenn es mir auch so vorkommt, als ob du mir viel von meiner Selbstachtung genommen hast, so bin ich doch noch nicht ganz fertig damit.“

Er sah zurückgelehnt in seinem Stuhl und hörte ihr mit ruhigen, gedankenvollem und traurigen Blick zu.

„Du sagst mir neulich, daß ich dir das Leben zur Qual mache. Ich hätte deine Mutter aus dem Hause vertrieben und dir Schwierigkeiten gemacht, wenn du deine Freunde und deine Veranlassungen aufsuchen willst. Ich werde dir jetzt nicht länger im Wege stehen, Kasper, du sollst dir von jetzt an dein Leben selbst einrichten — ohne mich.“

Eine Zeitlang stand sie da und sah ihn mit brennenden Augen an. In ihr wogte und arbeitete es. Aber dann ließen ihr Tränen in die Augen; sie war nahe daran, in Schluchzen auszubrechen. Und nun wandte sie sich ab und ging hinaus.

Kasper blickte allein. Das Mädchen kam mit dem Frühstück. Er stützte eine Tasse Kaffee hinunter und

ging dann in das Badezimmer, stiebte sich aus und nahm dann eine kalte Dusche.

Nach einiger Zeit kam er wieder in das Zimmer. Er suchte überall nach Dagny. Schließlich fragte er das Mädchen.

Die gnädige Frau wäre vor einiger Zeit ausgegangen und hätte gesagt, vor Mittag würde sie wohl nicht nach Hause kommen.

Eine halbe Stunde lang ging er durch alle Zimmer



Die Kleine schlief so schön.

auf und ab. Endlich blieb er stehen und nickte mit dem Kopf.

Ja, es war wohl am besten so. Er wollte Dagny schriftlich Lebewohl sagen und dann fortgehen, ohne sie wiederzusehen.

Er beorderte seinen Handkoffer und packte ihn wie für eine seiner kleinen Geschäftsreisen.

Dann setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb an Dagny.

Als er fertig war, ging es auf Mittag. Er steckte den Brief in ein Kuvert und adressierte ihn. Dann sah er lange da, das Kinn in beide Hände gekläpft, und sah vor sich hin.

Endlich raffte er sich auf und ging in das Wohnzimmer. Es war ganz still darin, die Kleine schlief an dem Mädchen sah am Fenster und adhte. Er schaute sich hinaus und ging auf das kleine Bett zu.

Die Kleine schlief so schön. Sie hatte zwei Finger im Mund und ihre Waden glübten wie zwei rote Rosen.

Er beugte sich nieder, zog vorsichtig die kleinen Finger aus dem Mund und küßte sie.

Da schlug sie die Augen auf, zwei große, himmelblaue, hellwache Augen, und lächelte ihn an.

Dann legte sie sich im Bett auf und rieb sich die Augen.

„Vater, Tulla nicht mehr müde.“

Er nahm sie auf und legte sie auf seine Arme.

„Vater, Tulla hat keine Schuhe an.“

Er zog ihr die Schuhe an und knöpfte sie mit vieler Mühe zu. Sie lachte und plauderte. Dann plötzlich sah sie ihn ganz ernst an: „Is Vater so traurig?“

Die Tränen liefen ihm aus den Augen.

„Nein, Vater hat seine Tulla nur so lieb. Bist du Vater auch ein bißchen gut?“

Sie trabbelte voller Eifer an ihm empor, so daß sie in seinem Schoß stand. Dann legte sie beide Arme um seinen Hals und drehte ihre weiche, warme Wange gegen sein Gesicht.

Er umschloß sie und drückte sie mit beiden Armen an sich. Dann brach er in gewaltsames Weinen aus. Die Kleine sah ihn den Nacken und sah ihn erschrocken an.

„Vater,“ rief sie, „Vater muß nicht so gräßlich weinen,“ und dann fing sie an, laut zu schreien.

Er nahm sich mit einer gewaltsamen Kraftanstrengung zusammen, lächelte ihr zu, streichelte und kloppte sie, bis sie sich wieder beruhigte und anfing zu plaudern — mit einer Träne auf jeder Wange.

„Ja, ja, Vater muß jetzt fortgehen.“

„Böhm muß Vater?“

„Vater muß verreisen.“

Aber dann kommt Vater wieder zu Tulla und zu Mutter und zu Dadda und zu Eistine und zur Mezzefase und zu Tulla kommt Vater wieder — wieder.“

„Ja, das tut er, kleiner Liebling, das tut Vater ganz gewiß.“

Der Wagen mit seinem Koffer stand draußen vor der Treppe.

„Nacht den unteren Weg, Johann,“ sagte er beim Einsteigen. Es war ein Umweg, aber er würde Dagny dort nicht begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Schwarzen Ross



Sonntag, den 29. September, von nachmittags an

Grosse Ball-Musik.

Um zahlreichen Besuch bittet

Arthur Hanta.

Lichtspiele im Gasthof Hirsch.

Sonnabend, den 28. September abends 8 Uhr
das große Doppelprogramm

Die Schloßherrin von Libanon.

(Im Banne der Spionin)

Ein spannender Abenteuerfilm mit Iwan Petrowitsch dem bekannten russ. Künstler in der Hauptrolle.

Partnerin: Alette Marchal.
6 Akte.

Um zahlr. Besuch bittet

Rivalen der Wildnis!

(Kind in Gefahr)

Ein Film von Sensationen und Spannungen aus dem Wilden Westen.

6 Akte.

Der Unternehmer.

Gasthof zu Stenz.

Jeden Sonntag

flotte Ballmusik

Es ladet freundl. ein

E. Lehmann.

Achtung! Landwirte!

Wir weisen hiermit auf unsere erstklassige

Saatgut-Reinigungs-Anlage

mit Ausleitisch, System Neuhaus, hin und nehmen jetzt schon Getreide usw. zur Reinigung an. Befichtigung unserer Anlage ist gern gestattet.

Düngerhandels - A. - G. zu Dresden

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd

Fernruf Hermsdorf b. Dr. Nr. 10.

Mariemühle

im herrlichen, romantischen

Seifersdorfer Tal gelegen.

Empfehlenswerte Einkehrstätte.

Schöner Garten mit Veranda.

Spezialität:

Sonntags Schinken i. Brotteig

Donnerstags Plinzen.

Täglich frisches Mühlenbrot.

Seifersdorfer Tal.

Lohnende Mäher-Zucht

Durch M. Brockmanns „Zwerg-Marke“, die physiologisch vollkommene Mäher-Zucht! • Rein gemischter Futterertrag! • Daher die erschwerten Mäherbedingungen an Milch, Fleisch, Fett, Eier • Stetige Preisler, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Verpackung - wie folgt!

100000 Ratgeber umsonst!
M. Brockmann Chem. Fabrik Leipzig-Lützschau

Für den Herrn
die Dame
das Kind

können Sie alles zu billigen Preisen an

Herbst - Bekleidung

erhalten bei

Erna Pietreck

Zahlungserleichterung! Gaswerk - Straße 7.

Besonders preiswert Mäntel.

Ein möbliertes Zimmer

mit 1 Bett und ein möbl. Zimmer mit 2 Betten zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe um. Z. V. an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine

Kalbe

steht in Ottendorf-Okrilla zum Verkauf.

Zu erkragen i. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Frauenverein

Dienstag, d. 1. Oktober, im Forsthaus Lehmann

Versammlung
Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Ihre Vermählung geben hierdurch bekannt

Friedrich Frenzel u. Frau
Dora geb. Barthel

Ottendorf-Okrilla, den 29. September 1929
Dresdnerstraße 31.

Die Kleiderfärberei und chemische Reinigungsanstalt

MARCKSCH

FÄRBT u. REINIGT DAMEN- u. HERREN-GARDEROBE

Annahmestelle:

Ewald Olbrich: Ottendorf-Okrilla-Süd.

Nicht der Preis, sondern die Qualität macht's!

Empfehle prima

Mastochsenfleisch, Kalb-, Rind-, Hammel- und Schweinefleisch

Ta Aufschnitt, ff. Wurstwaren

Eigene Kühlanlage nach neuestem System
Garantiert stets frische Ware.

Dienstag und Donnerstag

frisches Wellfleisch und Grühewurst.

Herbert Stein, Fleischermeister

Bahnhofstrasse.

Kaufe stets prima Ochsen, gutgefütterte Kälber, Hammel, Rinder und Schweine.

Bestellungen

auf

Speise - Kartoffeln

(gute Winterware)

nimmt entgegen

Düngerhandels-A.-G. zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 10.

Gasthof z. Teichhaus

Sonnabend, den 28. September

Schlachtfest

Rocher, 6 Uhr Wellfleisch und Bratwurst, später frische Hauschlachtene.

Hierzu laden freundlichst ein

Hermann Hausdorf u. Frau.

Kennen Sie
die Bedeutung
dieses Zeichens?



Es ist der Wegweiser für jede Hausfrau und führt in die Geschäfte, welche durch gemeinschaftlichen Grosseinkauf besonders leistungsfähig sind. Sie erhalten dort fachmännisch ausgewählte Qualitätsware zu billigsten Preisen! :::

Die sparsame Hausfrau kauft im Edeka-Geschäft!

Bestellungen auf privu

Herbstkartoffeln

zur baldigen Lieferung werden angenommen.

Lieferung erfolgt auf Wunsch bis in Haus.

Max Herrlich.



Restlos glücklich sein heißt auch keine Fühneraugen haben. Und dafür sorgt

„Lebewohl“

Fühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen (siehe Blechdose 8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß Schmalz (2 Bänder) 60 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogen.

Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

Bestellungen

auf sämtliche illustrierte- und Unterhaltungs-
Zeitschriften

nimmt entgegen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Zu gleichen
Preisen
gleicher
Zeit



wie in eigenen
Dresdner Läden

erledigt
Linda Kaulisch,
Schnittwaren
Ottendorf - Okrilla
Aufträge für

1
MAL
GEKAUFT
IMMER
VERLANGT
RUMBO
SEIFE
WELTBEKANNT

Buchh. Seltner-Werke G.m.b.H. Hamburg, Leipzig, Dresden.

Ein Gaskochherd

(Zunfer), 2 fl., ein

Spirituskocher

(Normal), ein

Kinderdreirad

verschiedene

Brunnen teile

zu verkaufen.

Königsbrückerstr. 19.
Erdgesch.

Taschenuhr

mit Anhänger im Ortsteil

Motitzdorf verloren.

Gegen Belohnung abzurufen
geben in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

